

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 15

Artikel: Vorträge, Versammlungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein, recht viele Menschen („Feinde“) umzubringen. Der liebe Herrgott wird mit Bitten bestürmt, ja dem Heere gnädig zu sein, damit recht viele Feinde vernichtet werden. Gesegnet wird der mörderische Stahl, die todbringende Kugel, gedankt wird für den Sieg, den „der Herr gegeben“, d. h. dafür, dass wieder Tausende und Abertausende von Männern getötet, verkrüppelt wurden. So entpuppt sich die christliche Ethik als die „Ethik“ des Mordes.

Und der Materialismus feiert Triumphe dabei. Wird der Krieg doch geführt, um den Kapitalisten grössere Möglichkeit zur Vergrößerung ihres Reichtums, um den Regierenden weitere Länder zur Beherrschung zu geben.

Die christliche Ethik, die Ethik des Profits! Sie und der Materialismus haben sich gefunden, gefunden in ihrer ganzen Nacktheit, um der Welt den Mord, die Plünderung, die Zerstörung zu bringen. Ir.

„Gebt mir die Stürme und Gewitter der Gedanken und Handlungen, lieber als die tote Ruhe der Unwissenheit und des Glaubens. Verbannt mich aus Eden, wenn ihr wollt, aber zuvor lasst mich versuchen von den Früchten des Baumes der Erkenntnis.“
Colonell Robert G. Ingersoll.

Vom Tage.

Der „Centralschweizerische Demokrat“ wendet sich in seiner Nummer vom 7. Sept. gegen die **klerikale Propaganda**, die in einer klösterlichen Niederlassung französischer Nonnen in Luzern betrieben werde. In gleicher Sache kommt er auf die *städtische Volksschule* zu sprechen:

„Auch da sind nicht nur katholische, sondern auch reformierte und konfessionslose Kinder vorhanden. Der Unterricht wird aber in manchen Klassen von Lehrerinnen so geführt, als ob es eine katholische Schule wäre. Das Erziehungsgesetz weist den Religionsunterricht in besondere Stunden und an die Geistlichen der betreffenden Konfessionen. Hier aber machen Lehrerinnen Gebets- und Kultusübungen, die ausschliesslich römisch-katholisch sind. Es werden zu Erzählungen Stoffe gewählt, die aus Rücksicht auf Reformierte und Konfessionslose dem Religionsunterricht zuzuweisen wären. Man versucht so religiöse Begriffe in die jugendlichen Köpfe zu pflanzen, die später nur schwer wieder herauszubringen sind.“

Ob man es hier mit der Beschränktheit der Lehrerinnen oder mit einem klerikalen System der Propaganda zu tun hat, weiss ich nicht. Wenn man auch noch annehmen könnte, dass Lehrerinnen, die in Baldegg oder Menzingen in kath. Instituten studiert haben, so naiv wären zu glauben und vorauszusetzen, dass alles um sie herum katholisch sei, ähnlich wie Leute, die nichts anderes kennen und nirgends anderswo waren, so wäre es doch Pflicht der Schulbehörde, den Lehrkräften das beizubringen, was sie noch nicht wissen. Wenn es aber richtig ist, dass besonders die kath. Lehrerinnen der Stadt periodisch zusammenkommen und unter geistlicher Leitung die Erziehungsfragen und die klerikale Propaganda besprechen, dann wäre es die gleiche Methode, die das Kloster Villa Bruchmatt befolgt, mit dem Unterschiede nur, dass zur Propaganda die obligatorische Volksschule missbraucht würde, die nach dem Gesetz nicht katholisch ist. Hierauf ein Augenmerk zu richten, wäre Aufgabe der Schulbehörde. In einer Stadt, die durch ein eigenes Seminar aufgeklärtes Lehrpersonal zu erziehen sucht, dürften doch die Nichtkatholiken die Wahrung ihrer Rechte erwarten.“

Der politische Katholizismus des Kantons Luzern und der „Burgfriede“. Was hätte, was sich römisch nennt, nicht aus jeder Situation Vorteile zu ziehen gewusst! ob auf mehr oder weniger ehrliche Weise, darauf kam es gewöhnlich nicht an. Heute ist es der Waffenstillstand zwischen den Parteien, der „Burgfriede“, der den Klerikalen zur Befestigung ihrer Stellung dienen soll. „Der Eidgenosse“ (Luzern) schreibt darüber u. a.:

„In erster Linie sei hier festgenagelt, dass der römisch-katholische Klerus in seiner überwiegenden Mehrheit, besonders auf dem Lande, für sich parteipolitische Vorteile aus dem „Burgfrieden“ zu schmieden suchte und immer wieder sucht. Die Klerisei findet, die Menschen seien jetzt gerade mürbe genug, um seelisch tüchtig geknetet zu werden. Und sie knetet! In der Umgebung von Luzern hat es geistliche Herren, die sozusagen jede Woche irgend einen Zwist mit einem liberalen Behörde-Mitglied oder sonst einem angesehenen Freisinnigen vom Zaune zu brechen verstehen. Warum? Nur damit die ultramontanen Schäflein nicht in den Schlummer des „Burgfriedens“ verfallen und etwa die Ortsanwesenheit des obersten Lenkers der Dorfgeschicke vergessen. Der Pfarrer ist der Allgewaltige, nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Schule, im Armenhaus und meistens auch im Gemeinderat. Er duldet keinen politischen Frieden im Dorf, es sei denn, dass alles sich seiner Meinung, seinem Willen unterwerfe. Wir wissen Fälle genug, welche die jetzt im Wachsen begriffene Herrschbegier eines grossen Teiles unserer Klerisei illustrieren.“

Den Jungkonservativen sind die Alten zu verträglich; sie rügen auch, dass in konservativen Blättern verstorbene liberale Männer „bewei-

rächtet“ werden. „So kommt dann der weniger urteilsfähige Leser zu der Ansicht, man könne auch ohne Religion ein Ehrenmann sein von der Fußsohle bis zum Scheitel.“ — Dieser An- und Einsicht muss der katholische Systemmann natürlich entgegenarbeiten, denn tät' er's nicht, „was würde draus entsteh'n!“

Vorträge, Versammlungen.

— Einsendungen für diese Rubrik müssen jeweils spätestens am 9. bzw. 24. eines Monats in Händen der Schriftleitung sein. D. Red.

Zürich. Nächste Versammlung des Freidenkervereins Zürich *Dienstag, 5. Oktober, abends 8¹/₄ Uhr*, im „Augustiner“, Augustinergasse. Diskussionsthema: „**Kinderfragen**“.

Genf. Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes. Jeden Donnerstag Abend von 9 Uhr ab im *Hôtel Monopol*, 11, rue Chantepoulet.

Formulare für Kirchnaustritts - Erklärungen können von der Administration bezogen werden.

Dem Ausschuss für Finanzierung und Propaganda des „Schweizer Freidenker“ sind schon eine erfreuliche Zahl unserer Freunde beigetreten; doch bedarf es ihrer noch mehr, wollen wir die Propaganda in wirklich fruchtbringender Weise betreiben.

Verlangen Sie in Restaurants, Gasthöfen, Lesesälen etc. den „Schweizer Freidenker“!

Pressefonds.

Bis zum 24. September sind weiter folgende Beiträge eingegangen, die wir hiermit bestens verdanken:

Von J. F., Zürich Fr. 2.—

= Fr. 2.—

Bereits in Nr. 14 quittiert: „194.65

Summa Fr. 196.65

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Hegibachstrasse 42, ZÜRICH 7.

Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

Lisez

La Libre Pensée Internationale

JOURNAL-REVUE HEBDOMADAIRE.

Articles philosophiques, sociologiques, historiques.

Vulgarisation scientifique.

Polémiques. — Chronique suisse et étrangère. — etc.

ABONNEMENT PAR ANNÉE

Suisse et France: 5 frs. — Autres Pays: 7 frs. 25.

Numéros spécimens gratis.

REDACTION ET ADMINISTRATION:

Ernest Peytrequin, Louve 4, Lausanne.

Abonnieren Sie unsere
Halbmonatsschrift

Der Schweizer Freidenker

Abonnements-Preis: Für die Schweiz
Jährlich Fr. 3.—, Halbjährlich Fr. 1.50.
Für das Ausland Jährlich Fr. 4.50.

Einzahlungen mache man auf unsern
Postcheckkonto VIII/2578.

Deutsch-Schweizer. Freidenkerbund

Verlag „Der Schweizer Freidenker“,
Zürich 1, Rössligasse 5

„Lesemappe“

Für Fr. 8.— Jahresbeitrag, liest man
regelmässig

15 Zeitschriften

welche einzeln abonniert über 70 Fr.
betragen.

Man verlange sofort Prospekt von
der Geschäftsstelle

Paul Kettiger

Theodorgraben 6, Basel.